

Antwortschreiben des AK Geomorphologie am 12.01.2021 auf das Schreiben „Zu den Entwicklungsplänen des DGfG-Arbeitskreises Geomorphologie“ des VGDH-Vorstandes vom 8.1.

(Prof. M. Krautblatter TUM, Dr. Sabine Kraushaar, Universität Wien und Prof. Markus Fuchs, Universität Gießen für den Vorstand und Beirat des AK Geomorphologie)

Der AK Geomorphologie ist ein eigener Verein mit ca. 330 zahlenden Mitgliedern, der seit 1974 kontinuierlich Jahrestreffen organisiert. Er hat eine eigene Satzung, eigene Finanzen und einen 14-köpfigen Vorstand und Beirat, den er vierjährlich wählt. Darüber hinaus hat der AK Geomorphologie eine sehr aktive Jugendsektion, die Jungen Geomorphologen, die seit mehr als 10 Jahren jährliche Treffen mit ca. 50 Personen organisieren, er veranstaltet Foren und Summerschools mit eingeworbenen Mitteln, unterstützt junge Geomorphologen mit 10 Reisestipendien im Jahr, verleiht Postdoc- und Promotionspreise, vergibt Vortrags- und Posterpreise und entwickelt derzeit ein Mentoringprogramm, um Postdocs besser zu unterstützen und eine Landform Library um ein modernes und interaktives didaktisches Angebot für den Unterricht in Schulen aufzubauen (<https://www.ak-geomorphologie.de/>).

Da der AK Geomorphologie zwar rechtlich ein Verein, aber bisher ein sogenannter „nicht eingetragener Verein“ ist, befindet sich der AK Geomorphologie mit der Ausübung seiner Tätigkeiten in einer legalen Grauzone und dies bedingt verschiedene Rechts- und Haftungsunsicherheiten. Dafür gibt es nun seit 2019 einen offenen und transparenten Prozess, verbunden mit einer ergebnisoffenen Diskussion, den AK in eine Deutsche Gesellschaft für Geomorphologie umzuwandeln, formell eine Satzungsänderung und Eintragung eines weiterexistierenden Vereins. Diese Diskussion geht auf einen Antrag von Prof. F. Ahnert von 2013 zurück, am 27.9.2019 wurde vom 14-köpfigen Vorstand und Beirat des AK Geomorphologie einstimmig die Befassung damit beschlossen, am 21.9.2020 einstimmig die Vorstellung der Pläne in der Mitgliederversammlung und am 28.9.2020 wurde in der Mitgliederversammlung einstimmig mit zwei Enthaltungen beschlossen, dass Vorstand und Beirat eine entsprechende Änderungssatzung zur Diskussion und Abstimmung vorbereiten. Vorstand und Beirat begleiten den Prozess mit mehreren Diskussionsrunden der Mitglieder und versuchen möglichst offen und transparent, z. B. auch in der Mitgliederversammlung des VGDH am 30.10.2020, ihre Argumente zu diskutieren. Es geht nicht um eine Abspaltung, sondern um eine rechtssichere und stimmige Aufstellung der Geomorphologie im internationalen Kontext. Auch die primäre Affilierung mit der Geographie wird nun in der Satzung erstmalig formalisiert.

Arbeitskreise in der DGfG, darunter viele sehr aktive, sind nicht vereinsrechtlich organisierte vorübergehende Interessenvertretungen, „die bei einem Jahr Inaktivität eingestellt werden können.“ Der AK Geomorphologie ist jedoch ein eigener Verein mit fast 50-jähriger Trajektorie und wäre besser schon seit Jahrzehnten bei der DGfG unter den Verbänden <https://geographie.de/die-dgfg/verbände-und-gesellschaften/> gelistet, wie z. B. der Deutsche Verband für Angewandte Geographie, DVAG. Ungewöhnlich sind deshalb weder die Affilierung mit der DGfG / VGDH als eigener Verein (siehe GeoDACH e. V. seit 2013), noch der Umstand, dass sich die Geomorphologie neben ihrer Hauptaffilierung bei der Geographie auch eine Zweit-Affilierung bei den Geowissenschaften sucht (siehe AK Geoarchäologie).

Die Geomorphologie dokumentiert damit einen Prozess, der in anderen europäischen Ländern bereits seit den 1980er Jahren vollzogen wurde: Die Umwandlung von einem Arbeitskreis in eine Gesellschaft. Hier ist die dt. Geomorphologie als die größte und eine der impaktstärksten Fachdisziplinen in Europa eine der Letzten, die diesen Schritt geht. Die International Association of Geomorphologists (IAG), die auf der Int. Tagung des AK Geomorphologie in Frankfurt 1989 unter Federführung der damals führenden deutschen und englischen Geomorphologen gegründet wurde (<http://www.geomorph.org/mission/>), hat sich 2019 eine neue Verfassung gegeben und sich mit der

International Geographical Union (IGU) und der International Union of Geological Sciences (IUGS) affiliert. Die EGU Geomorphology Division ist seit ihrer Gründung stark aufstrebend und rekrutiert Geomorphologen aus der Geographie und aus der ganzen Breite der Geowissenschaften. Hieraus wird die Bestrebung offenkundig, die wohl zahlenmäßig stärkste Geomorphologie in Europa analog zu den Nachbarländern und analog zum europäischen und globalen Dachverband in eine integrative Gesellschaft zu überführen.

Aus der Zusammensetzung des AK Geomorphologie und des Vorstands und Beirats wird klar, dass die überwiegende Mehrheit geographische Geomorphologen sind. Daran und an der primären Affiliierung mit der Geographie wird sich nichts ändern. Daneben besitzt der Arbeitskreis auch eine hohe zweistellige Mitgliederzahl aus den Geowissenschaften, denen wir ebenfalls verpflichtet sind. Verbund-Forschungsanträge, die wissenschaftlichen Werdegänge der jungen Wissenschaftler, die internationalen Verbandsstrukturen und der Arbeitsmarkt unserer jungen Geomorphologen zeigen, dass diese disziplinübergreifenden Kollaborationen in der Geomorphologie heute schon gelebt werden und essentiell sind für den zukünftigen Erfolg der GeomorphologInnen, die wir heute ausbilden. Zahlreiche Mitglieder des AK Geomorphologie sind schon immer parallel in anderen Arbeitskreisen, Vereinen und Verbänden organisiert, ohne dass die individuellen Mitgliedschaften eine Spaltung innerhalb der Geographie zur Folge hatten. Im Gegenteil ist es erklärtes Ziel, dass die Geomorphologie durch ihre Themen mit Schnittstellenfunktion zwischen physischer und Humangeographie auch die gesamte Geographie an sich stärkt. Dabei haben wir mögliche, bestehende und sich anbahnende Interessenskonflikte stets im Blick und kommunizieren deren Lösung mit allen Beteiligten.

Für die Umwandlung in eine Gesellschaft für Geomorphologie e. V. sprechen also zahlreiche Gründe: (i) Struktur: Der AK ist mit seinen inzwischen mehr als 330 Mitgliedern dem Format eines Arbeitskreises längst entwachsen, existiert vielmehr als eigener Verein mit Vorstandsstruktur, Satzung, Auszeichnungen, Homepage, eigenem Budget, Mitgliederbeiträgen und Kassenprüfung und befindet sich als nicht eingetragener Verein in der rechtlichen Grauzone. (ii) Verbundforschung: Die Geomorphologie könnte sich eigenständig in weiteren wichtigen Gremien vertreten, die z. B. über zukünftige Großforschungsthemen beraten und dadurch einen viel besseren Zugang in die Verbundforschung bekommen – hier sitzen bei wichtigen Erdoberflächenthemen oft viele Vertreter anderer (geowissenschaftlicher) Fächer, die Geomorphologie ist aber als viel größerer Verband nicht vertreten. (iii) Proaktive Interessenvertretung: Weitere Disziplinen dringen zunehmend in die Kerngebiete der Geomorphologie ein. Hier bedarf es eines aktiven Verbandes, um die Interessen der Geomorphologie in der Forschungslandschaft proaktiv zu vertreten und Vertreter andere Disziplinen zu integrieren. Diese proaktive Aufgabe stützt nicht zuletzt auch die Rolle des VGDH. (iv) Primäre Affiliierung Geographie: Die Geomorphologie wird sich in einem ausgearbeiteten Kooperationsvertrag primär mit der DGfG assoziieren und dort die Rolle der Geomorphologie weiterhin und gern auch aktiver wahrnehmen. Mitglieder des Vorstands haben die Kongresse für Geographie in Wien, Berlin und Kiel für die Geomorphologie organisiert oder mitorganisiert und wir haben bereits zahlreiche Vorschläge für den Kongress in Frankfurt 2023 vorgelegt. Die Zukunft der geographischen Geomorphologie wird dadurch gestärkt, dass wir uns aktiv in Debatten und Forschungsprojekte einbringen, die einzelne Disziplinen der Geographie überspannen und integrieren. Wir versuchen dies ganz aktiv über die Einbringung in den Kongress f. Geographie in 2023 und mit unseren fachübergreifenden Vorschlägen für die GeoWoche 2021. (iv) Sekundäre Affiliierung Geowissenschaften: Die Geomorphologie könnte sich dann, wie in fast allen anderen Ländern, sekundär mit den Geowissenschaften assoziieren. Die Mitglieder des AK Geomorphologie kommen ca. 70/30 % aus beiden Disziplinen, Physische Geographie und Geowissenschaften und könnten sich dann vollumfänglich vertreten. (vi) Arbeitsmarktprofil: Die Geomorphologie mit ihrem gesamtgeographischen Hintergrund könnte sich besser in Arbeitsmarktprofile einbringen und wäre auch attraktiver für professionelle Vertreter der wichtigen Arbeitgeber z. B. in den geologischen

Landesämtern, in den Geoforschungsinstituten und in Planungs-/Ingenieurbüros, die heute schon sehr viele GeomorphologInnen beschäftigen. Auch hier besteht wieder ein direkter Vorteil für den VGDH. (vii) Internationale Sichtbarkeit: Die deutsche geomorphologische Community inklusive der Nachbarländer ist eine der größten und produktivsten in Europa und hätte ein klar sichtbares Äquivalent zu den „Geomorphological Societies“ anderer Länder. (viii) Entwicklungsmöglichkeiten: Ähnliche Entwicklungen in anderen Ländern wie Großbritannien etc. haben gezeigt, dass die Geomorphologie dadurch durchsetzungsfähiger wurde und sich auch als akademisches Fach viel besser behaupten und entwickeln konnte. (ix) Kontinuität: Es wird Ziel sein, eine dt. Gesellschaft f. Geomorphologie in Kontinuität des AK Geomorphologie mit all seinen Traditionen zu entwickeln – also eine Fortführung der Ursprungsidee mit anderen und der Zeit angemessenen Mitteln. (x) Nachwuchsförderung: Die Trajektorien und Forschungsbiographien der aufstrebenden GeomorphologInnen, die karrierebedingt oft mehrmals zwischen geographischen und geowissenschaftlichen Instituten hin und her wechseln zeigen uns, dass es wichtig ist, einen Verband zu schaffen, der sie nicht „on“ und „off“, sondern durchgehend begleitet. Die strikte Trennung, wie sie früher oft wahrgenommen wurde, existiert per se nicht mehr, und dieser Änderung der Rahmenbedingungen tragen wir in beiden Richtungen Rechnung. (xi) Geomorphologie außerhalb des AKs: Durch die übergreifende Natur großer Forschungsprojekte mit beiden Seiten der Geomorphologie werden Debatten zunehmend außerhalb des AK Geomorphologie geführt, worin wir eine Gefahr sehen.

Wir sind 2019/2020 in eine offene Diskussion mit dem VGDH und der DGfG getreten. Für die sehr konstruktiven Gespräche sind wir Prof. Andreas Dittmann und Prof. Werner Gamerith dankbar. Dabei haben wir nicht nur alle Informationen zeitnah mit dem VGDH und der DGfG geteilt, sondern sogar eine Chronologie aller Gespräche, die in diesem Kontext geführt wurden und die Emails, die an unsere Mitglieder gingen, bereitgestellt. Die primäre Affiliierung mit der Geographie war stets Gegenstand der schriftlichen und mündlichen Diskussion. Die Mitgliedschaft im AK Geomorphologie und im VGDH bedeutet bereits heute zwei verschiedene Mitgliedschaften, daran ändert sich nichts. Die vielen jungen Mitglieder im AK Geomorphologie sind Folge der seit 13 Jahren sehr aktiven Jungen Geomorphologen, die zahlreiche Angebote in Form von Seminaren, Summerschools, Jahrestreffen und internationalen Treffen machen. Der AK unterstützt diese Aktivitäten mit einem vierstelligen Betrag aber vor allem mit ideeller und intellektueller Unterstützung und mit einer Diskussion auf Augenhöhe. Der VGDH kann junge Mitglieder natürlich auch weiterhin mit seinen eigenen Mitteln komplementär fördern, ohne dabei in Konkurrenz zum geomorphologischen Verein treten zu müssen.

Vielleicht liegt der Kern der jetzigen Diskussion auch am missverständlichen Namen „Arbeitskreis“, der nicht ein subordinierter Arbeitskreis der DGfG ist, sondern ein gewachsener und aktiver Verein mit mehr als 330 Mitgliedern und 14 gewählten Vertreterinnen und Vertretern und bald 50 Jahren internationaler Aktivität - in diesem Fall sollten wir den missverständlichen Namen „Arbeitskreis“ ändern. Über eine solche Satzungsänderung werden die mehrheitlich geographischen Mitglieder des AK Geomorphologie am Ende eines transparenten und offenen Prozesses, der seit 2019 anhält, demokratisch abstimmen. Dabei ging es erklärterweise und in Abstimmung mit dem VGDH / DGfG nie um eine Abspaltung von der Geographie, sondern zum ersten Mal werden Details der Affiliierung mit der Geographie in der Satzung und einem Kooperationsvertrag explizit festgehalten.

Prof. M. Krautblatter TUM, Dr. Sabine Kraushaar, U. Wien und Prof. Markus Fuchs, U Gießen

für den Vorstand und Beirat des AK Geomorphologie (Johannes Buckel, Vertreter AG Junge Geomorphologen, TU Braunschweig; Jun.-Prof. Dr. Jan Blöthe, Universität Freiburg; Dr. Bertil Mächtle, Universität Heidelberg; Prof. Dr. Andreas Lang, Universität Salzburg; Dr. Elisabeth Dietze, Alfred-Wegener-Institut Potsdam; Dr. Wolfgang Schwanghart, Universität Potsdam; Prof. Dr. Dominik Faust, Technische Universität Dresden; Prof. Dr. Oliver Sass, Universität Bayreuth; Dr. Michael Dietze, GFZ Potsdam; Jun. – Prof. Dr. André Kirchner, Universität Hildesheim)